

# Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

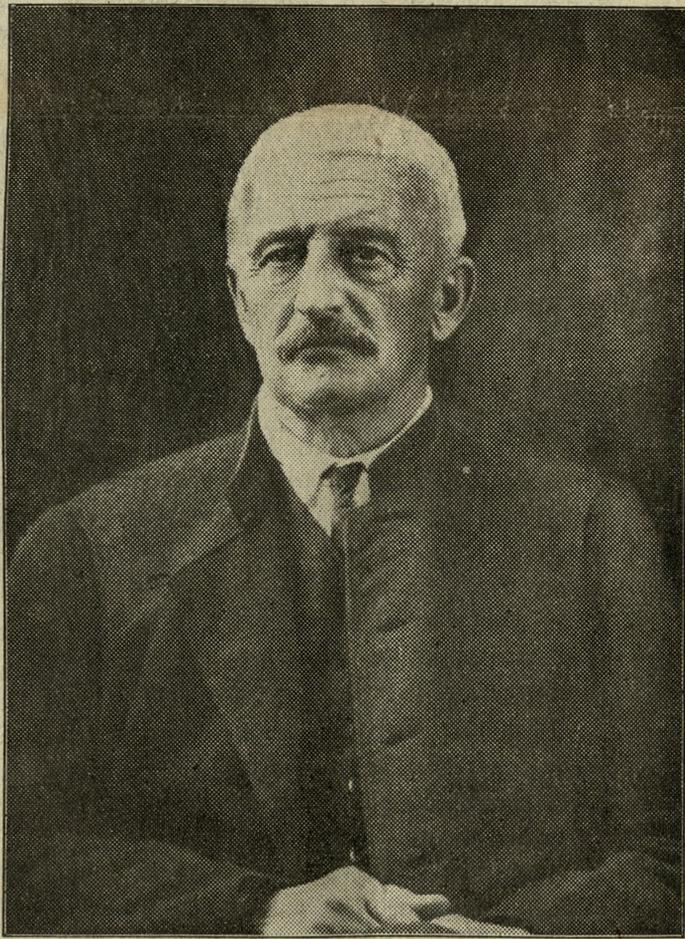
**Bezugspreise:**

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.  
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.  
Amerika: 2 Dollar. — Einzelne Nummern 1.— Dinar

Kočevo,

Donnerstag, den 27. Oktober 1927.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. —  
Zuschriften werden nicht zurückgeschickt. — Beiträge sind  
an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Zunahme  
und -Berechnung bei Herrn Carl Ester in Kočevo



Nach einer Originalaufnahme von J. Dornig.

Fürst Karl Auersperg.

# Der letzte Herzog von Gottschee †.

## Die Trauerbotschaft.

Mittwoch den 19. Oktober verbreitete sich zu abendlicher Stunde in der Stadt wie ein Lauffeuer des Gerücht vom plötzlichen Tode des Fürsten Karl Auersperg. Leider bewahrheitete sich das Gerücht nur zu sehr durch ein an das Forstamt gerichtetes Telegramm „Fürst Auersperg plötzlich verschieden. Golbegg bei St. Pölten. — 19. Oktober halb 2 Uhr nachmittags.“

Gottschee und Land trauert um seinen geliebten Fürsten, um seinen unvergeßlichen, letzten Herzog. Das Stadtbild ist in Trauer gehüllt. Von den Gebäuden wehen schwarze Fahnen. Vom Turme ertönt in schmerzlicher Totenklage der Stadtglocken Trauergeklänge — letzte Grüße der Stadt Gottschee zur fernen Bahre des teuren Toten.

Die Todesnachricht kam umso unvermittelter, als sich Fürst Auersperg der besten Gesundheit erfreute und erst einen Tag vor seinem Ableben ein Brief mit seinen eigenen Schriftzügen bei dem Forstamte einlangte. Das plötzliche Ableben seiner Durchlaucht bedeutet einen schweren Schlag für das fürstliche Haus Auersperg, dessen Seniorsratsherr und Chef der Verstorbenen war, bedeutet einen schmerzlichen Verlust für alle, die ihm nahe standen und zu schätzen wußten; tief empfunden wird sein Hingang von allen, die ihn kannten, von allen, die in seiner Herrschaft dienten. Sein Tod ist aber auch mit Rücksicht auf die Erbfolgeverhältnisse beklagenswert, indem der frühe Tod seines ältesten, erbberechtigten Sohnes jetzt erst in bedauerlicher Weise zu Tage tritt, sein Enkel aber, Prinz Karl Adolf, auf dem die Leitung des Hauses und der Güterbesitz übergeht, wegen seines allzujugendlichen Alters noch nicht die selbständige Verwaltung seines großväterlichen Erbgutes wird leiten können.

## Fürst Karl und seine Familie.

Einige Jahre vor Antritt seiner Herrschaft über das Herzogtum Gottschee vermählte sich Fürst Karl mit Eleonore, einer geborenen Gräfin Brenner. Der glücklichen Ehe entstammten fünf Kinder: sein ältester Sohn Prinz Adolf, Prinz Karl und seine drei Töchter die Prinzessinnen Agathe, Johanna und Eleonore. Fürst Karl war ein vorbildlicher Vater seiner Familie, der er ungeachtet seiner vielseitigen Obliegenheiten stets seine zärtliche Fürsorge erwies. Soweit es seine Pflichten erlaubten, lebte er im glücklichen Kreise seiner Familie und leitete mit gewissenhafter Sorge die Erziehung seiner Kinder. Begreiflich ist es, daß daher der Tod seiner geliebten Gattin, die infolge eines schweren Herzleidens vor vier Jahren ihm entrißen wurde, ein kaum überwindlicher Schlag bedeutete. Ein herbes Schicksal forderte ein weiteres, schweres Opfer aus den Reihen seiner Familie, den Verlust seines ältesten Sohnes und Erbprinzen Adolf. Prinz Adolf, geboren am 9. August 1886 zu Golbegg, vermählt mit Gräfin Gabriele von Clam-Gallas, starb vor vier Jahren an den Folgen einer Blinddarmentzündung. Seine Töchter sind alle verheiratet, Prinzessin Agathe mit Prinz von Schönburg-Hartenstein, Prinzessin Johanna mit Grafen Rudolf von Meran und Prinzessin Eleonore mit Korvettenkapitän Erwin Wallner. Sein Sohn Prinz Karl vermählte sich erst vor kurzem, am 30. August 1927 in Graz mit Gräfin Henriette von Meran. Fürst Karl

wandte seine Liebe und Sorge nun vielfach seinen Enkelkindern zu. Unter diesen ist Prinz Adolf, ein Sohn seines verstorbenen Sohnes Adolf, der nach dem Erbange berechtigter Nachfolger des Fürsten Karl. Prinz Adolf wurde am 13. März 1915 geboren. Er obliegt gegenwärtig dem Mittelschulstudium im geistlichen Gymnasium des Benediktiner Chorherrenstiftes zu Seitenstetten in Niederösterreich, wo Fürst Karl selbst ein eigenes Studentenheim für seine Familienangehörigen geschaffen hat.

## Sein Leben und Werk.

Fürst Karl Auersperg wurde in Wien am 26. Februar 1859 geboren. Dasselbst verlebte er seine frühesten Jugendjahre. Ein Jugendspiel war ihm da der österreichische Kronprinz Rudolf. Prinz Karl studierte am Wiener Schottengymnasium und zog hierauf auf die Universität in Prag. Nach glücklicher Absolvierung seiner juristischen Studien trat Prinz Karl als Einjährigfreiwilliger in den Militärdienst ein, wo er unter Entwicklung seiner militärischen Fähigkeiten zum Kavallerieoffizier avancierte.

Im Jahre 1890 starb sein Onkel Fürst Karl Wilhelm, Herzog von Gottschee, wodurch Karl Auersperg in den Besitz der erblichen Würde eines Fürsten von Auersperg und Herzogs von Gottschee gelangte. Mit Eifer wandte sich Fürst Karl Auersperg nun der Bewirtschaftung seiner Güter zu, vor allem seines Herzogtumes Gottschee sowie seiner übrigen Güter, Herrschaft Bellay in Istrien, Blasch in Böhmen, Golbegg und Lojensstein in Österreich. Das Herzogtum Gottschee war ihm besonders lieb und teuer. Fürst Karl Auersperg betrachtete sich nicht nur als Herr und Eigentümer der herrschaftlichen Wirtschaft, sein Herz schlug höher und gehörte auch dem Gottscheer Volke, dessen Sorgen und Anliegen er als Schirm- und Schutzherr des Gottscheerlandes stets als seine eigenen betrachtete. Urtmals setzte der Fürst, der dem verstorbenen Kaiser Franz Josef persönlich nahe stand, seinen hohen Einfluß für die Interessen des Gottscheer Herzogtumes ein. Sein besonderes Verdienst ist der Bau der Unterkrainer Bahn. Diesen Plan hatte bereits sein Onkel Fürst Karl Wilhelm aufgegriffen, doch eine ihm entgegenstehende Opposition verleidete ihm eine weitere Verwendung für das Bahnprojekt.

Fürst Karl Auersperg, der die Notwendigkeit einer Bahn zum wirtschaftlichen Aufstiege Gottschees sogleich erfaßte, wußte den Bau der Unterkrainer Strecke durchzusetzen, die im Jahre 1893 dem Verkehr übergeben wurde. Beim Bahnbau wirkten Fürst Karl und Baron Schwegel als Kommissäre. Unablässiges Bemühen galt einer ertragsreicheren Bewirtschaftung seiner Herrschaft. Die Forstwirtschaft verdankt besonders ihm ihre heute erreichte hohe Entwicklung. Die musterhaften Waldbestände, die sorgsame Pflege und Erhaltung des Waldes, die geförderte Verwertung des Holzes und der genau arbeitende Verwaltungsapparat sind das beste Zeugnis für die bestehende und allseits bekannte Musterwirtschaft. Des öfteren unterzogen auswärtige Exkursionen, so Universitätslehrer aus Wien, Agram u. a. die Auerspergische Forstwirtschaft auf der Herrschaft „Herzogtum Gottschee“ einer eingehenden Besichtigung.

Trotz der starken Inanspruchnahme durch die Verwaltung seiner Güter fand der vielseitige

Fürst immer noch Zeit und Kraft sich auch dem öffentlichen, politischen Leben zu widmen. Fürst Karl, im Besitze der erblichen Würde eines Herrenhausmitgliedes, fungierte viele Jahre als Vizepräsident des österreichischen Herrenhauses, in welcher Eigenschaft der Fürst oft eine bedeutende Rolle spielte und auf die politischen Verhältnisse einwirkte. So trat er gegen den Ausgleich mit Ungarn auf und war in der Lösung wirtschaftlicher Fragen oft ein ausschlaggebender Faktor. Nach der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes im Jahre 1907 verzichtete Karl Auersperg auf seine Würde im Herrenhaus und stellte sich dem Gottscheer Volke zur Verfügung, das ihn als ersten Abgeordneten in das Wiener Parlament entsandte. Als Abgeordneter hatte Fürst Karl Auersperg noch mehr Gelegenheit, sich der vielfach hilfsbedürftigen Lage des Gottscheerlandes anzunehmen. Zur geistigen Hebung des Gottscheer Volkes gelang es seinem Einfluß, die Errichtung des Obergymnasiums zu erwirken, das dem Ländchen zum geistigen Segen wurde und bis heute noch die einzige Quelle bietet, die dem heimischen Gottscheer Wissen und Geisteskraft vermittelt. Aber auch zur Ermöglichung des Studiums für die Gottscheer Jugend setzte der Fürst seine persönliche und materielle Hilfe ein und förderte so in kräftiger Weise das Gedeihen des Studentenunterstützungsvereines. Eine kräftige Unterstützung durch den Fürsten erfuhr auch die gegründete landwirtschaftliche Filiale, die es durch seinen Einfluß auf einen Stand von über 1000 Mitgliedern brachte.

Welcher Hochschätzung Fürst Karl Auersperg sich von allerhöchster Seite erfreute, zeigt die ihm vom Kaiser Franz Josef verliehene Würde eines kaiserlichen Geheimrates und Ritters des goldenen Vlieses. Seine wissenschaftlichen und praktischen Kenntnisse in wirtschaftlichen Fragen fanden allgemeine Beachtung. Bei der forstwirtschaftlichen Ausstellung in Wien zu Ehren des Kaiserjubiläums im Jahre 1898 führte er die österreichischen Weidmänner vor den Kaiser. Im Jahre 1900 finden wir den Fürsten bei der Weltausstellung in Paris als von der österreichischen Regierung entsandten Kommissär für die österreichische Land- und Forstwirtschaft. Im Weltkriege erwachte wieder seine militärische Begeisterung. Fürst Karl Auersperg meldete sich freiwillig zu den Waffen. Nicht zufrieden mit einer beabsichtigten Zuteilung zu einem Brückenbataillon, trat Fürst Karl als Oberst in die Reihen des Landwehrulanenregimentes Nr. 5, an dessen Spitze er an die Front ging. Er wurde dem Divisionskommando zugeteilt und hatte bei den Kämpfen an der Ostfront mehr als einmal Gelegenheit, seine persönliche Tapferkeit zu erproben. Unvergeßlich wird den Gottscheer Frontkämpfern die Erinnerung bleiben, wie Fürst Auersperg oftmals sie bei ihrem Regiment Nr. 17 an der Front in Galizien besuchte. Mehrfach ausgezeichnet kehrte der Fürst in die Heimat zurück, wo die politische Umsturz- bewegung der Nachkriegszeit neue, schwere Sorgen auf seine Schultern bürdete. Seine persönliche Mäßigung und kluge Überlegung halfen ihm, sich mit der Lage der Zeit abzufinden. Fürst Karl, der schon vor dem Kriege nach Ablauf seiner Wahlperiode vom politischen Schauplatz zurücktrat unter Ablehnung einer neuen Kandidatur und ohne seinen Erbsitz im Abgeordnetenhaus wieder einzunehmen, zog sich von jetzt an von jeder öffentlichen Betätigung zurück und widmete sich

ausschließlich der Bewirtschaftung seiner Güter. Nach dem Umsturze wurden die Auerspergischen Güter in Krain unter Staatsaufsicht gestellt, welche aber mit der Zeit bedeutend gemildert wurde und heute fast nur in formeller Form weiter besteht. Fürst Karl der sich früher mit seiner Familie auf seinem Gute in Goldegg aufhielt, nahm seit dem Umsturze fast ständig Wohnung auf seinem Schlosse zu Aindö, von wo er öfters Gottschee und seine Wälder aufsucht. Trotz seines Alters erfreute sich Fürst Karl bis zuletzt einer rüstigen Gesundheit und ungebeugten Arbeitskraft, mit welcher er in gewissenhafter Weise sein tägliches Arbeitspensum erledigte. Eine besondere Zuneigung bewahrte er seinem Herzogtum, dem Stolze seines Herzens, seinem geliebten Gottscheerland, für dessen Volk und Bedürfnisse er ja den Großteil seines Lebens gewidmet hatte. Gottschee, das seinen verehrten Fürsten längst zum Ehrenbürger der Stadt ernannt hatte, sowie das Land, wo man heute noch das Bild des Fürsten in vielen Häusern vorfindet, wird seinen Fürsten Karl stets in ehrender Erinnerung behalten und noch den Kindeskindern erzählen aus dem Leben und Wirken des großen Herzogs Karl.

## Fürst Karl als Weidmann und Naturfreund.

In den ausgedehnten und jagdreichen Wäldern seiner Gottscheer Herrschaft konnte Fürst Karl hinreichend seine Jagdfreuden genießen. Jährlich kam der Fürst samt seiner Familie zur Auerhahnbalz nach Bärenheim. Auch an der Rehpirsche im August nahm der Fürst teil. Fürst Karl war nicht nur ein Liebhaber der Jagd, er war auch ein großer Tierfreund. Es bereitete ihm schon Freude, wenn er einen Bären oder sonst ein Wild aus der Nähe betrachten konnte, ohne daß es ihm eingefallen wäre, zu schießen. So schoß er in seinem Leben einen einzigen Bären, obwohl er oftmals dazu Gelegenheit gehabt hätte. Von seiner ersten Jagd berichtet die Chronik aus dem Jahre 1896. Damals erschien der Fürst das erstmal auf der Rehpirsch in Begleitung des Grafen Stubenberg und Robert Whitehead, wobei 72 Rehböcke erbeutet wurden. An den Abhängen der Kulpa setzte der Fürst kleinasiatische Steinböcke an, die sich Jahre hindurch dort aufhielten, später aber nicht mehr beobachtet wurden. Fürst Auersperg war ein Freund der Natur, ein Freund seines Waldes. Er schätzte den Wald nicht bloß nach dem Ertragnis seines Holzreichtumes, sondern nach seiner Schönheit. Die wilde Romantik des Gottscheer Forstes übte auf ihn einen anziehenden Reiz aus. Er hatte seine Freude an dem edlen Wuchs eines ehrwürdigen Waldbriesen oder beim Anblick des farbenbunten Herbstwaldes. Bäume von besonderem Wuchs ließ er nicht stoßen. Sie mußten als Gedenkäume stehen bleiben. Der naturfrohe Fürst wanderte oft tagelang durch seine weiten Wälder. Seine rüstige Natur konnte große körperliche Strapazen ertragen und schien gegen jedes Wetter gestählt. Nicht selten kam es vor, daß sich der Fürst auf seinen Waldgängen verirrt und gezwungen war, unter freiem Himmel oder unter den schützenden Zweigen des Waldes zu nächtigen.

## Herzensadel.

Fürst Karl Auersperg war kein im Verkehre mit seiner Umgebung zugeknöpfter Aristokrat von unzugänglichem Äußeren. Gerade das Gegenteil kennzeichnete seinen leutseligen Charakter. Freund-

lich und liebenswürdig im Verkehre, ohne Unterschied auf Rang und Stand, zeichnete ihn aus ein einfacher, schlichter und aufrichtiger Sinn. Seine Bescheidenheit ging so weit, daß mancher, der mit dem Fürsten — ohne ihn zu kennen — ins Gespräch kam, denselben eher für einen achtbaren Mann aus dem Volk, als für einen Fürsten gehalten hätte. Von seiner Leutseligkeit sind viele Anekdoten im Umlauf. Traf er z. B. auf seinen Fuß- oder Radtouren einen Handwerksburschen, so schloß er sich diesem ohne weiters an und setzte dann gemeinsam die Wanderung fort. Auf dem Wege von Komuzen nach Steinwand begegnete ihm einmal ein altes Weiblein, das der Fürst nach dem rechten Weg nach Steinwand fragte. Das Weib zeigte ihm den Weg, erlaubte sich dann aber doch die Frage, ob der Herr nicht vielleicht der Forsthüter von Steinwand wäre. Der Fürst lächelte und schenkte dem alten Weibe einen Gulden. Oft wenn der Fürst von Aindö nach Rudolfswert fuhr, nahm er alte Leute, die er unterwegs begegnete, auf seinen Wagen, der manchmal ganz vollgesteckt in Neustabil ankam. Doch war dem Fürsten auch nicht jede Gesellschaft angenehm. Einmal wollte er mit der Eisenbahn von Wien nach Gottschee fahren. Zu seinem Mißbehagen fand er im Waggon eine Gesellschaft Juden. Bis zum Semmering hielt seine Geduld an, dann litt es ihm aber nicht länger im Coupe, der Fürst stieg aus und legte die übrige Strecke bis Gottschee per Rad zurück. Geradezu spartanisch war seine einfache Lebensweise. Der Fürst war mit wenigem begnügungsfähig und gönnte sich keine Bequemlichkeiten. Ebenso einfach war seine Kleidung. Mit Vorliebe trug er sein schlichtes Jagdkleid. Wie Fürst Karl Auersperg sich jederzeit offen zu seinem deutschen Volkstume bekannte, so brachte er auch als positiver Christ seine religiöse Ueberzeugung überall freudig und mit Stolz zum Ausdruck. Er führte ein frommes und vorbildliches Leben. Keinen Sonntag fehlte er bei der Feier der heiligen Messe, auch wenn er einen längeren Fußweg deshalb zurücklegen mußte. In Goldegg — bis zum Umsturze sein gewöhnlicher Aufenthaltsort — besaß Fürst Auersperg eine Schloßkapelle mit prächtigen Wandgemälden von Kremser, wo er mit der umliegenden Bevölkerung gemeinsam die hl. Messe zu hören pflegte. Der Fürst sorgte auch für einen schönen Kirchengesang. Alljährlich ließ Fürst Karl sich und seiner Familie eigene Exerzitionen halten, während welcher er sich von allen Geschäften zurückzog und seinen Geist in tiefen Betrachtungen sammelte. Es nimmt darum kein Wunder, wenn der Fürst einen so hohen Grad von Herzensbildung und Seelenkultur in sich vereinigte. Persönliche Feinde kannte der Fürst nicht. Nichts war ihm peinlicher, als wie seine Person durch seine Kandidatur, in die er nur ungern einwilligte, in den Wahlkampf anno 1907 hineingezogen wurde. Wie friebliebend und versöhnlich der Fürst im Herzen gesinnt war, das zeigte er selbst, als er nach der Wahl seinen Gegenkandidaten, den verdienten Gottscheer Schulmann Schulrat Josef Obergsöll persönlich aufsuchte, um ihm die versöhnende Hand zu reichen. Fürst Karl arbeitete selbst am Verständigungsausschusse mit und betonte vor allem immer wieder die notwendige Eintracht im Ländchen.

Von seiner allumfassenden und wohlthätigen Nächstenliebe war niemand ausgeschlossen. Seinen Arbeitern ließ er jederzeit durch angemessene Löhne Gerechtigkeit widerfahren. Wenn zuweilen die Gutsverwaltung auf eine Verminderung der Ausgaben und Löhne bedacht nehmen wollte, legte der Fürst oft selbst sein wohlwollendes Wort ein: „Es sollen die Arbeiter auch leben“. Wo es nur möglich war, gewährte der Fürst jedem, der sich

an ihn wandte, Erfüllung seiner Bitte. In gezählten Fällen stellte er kostenfrei Dorfkirchen, Abbrändlern u. a. Holzstämme zur Verfügung. Wenn irgendwo herrschaftliches Wild in den bäuerlichen Anteilen Schaden anrichtete, zahlte der Fürst jederzeit bereitwillig den Wildschaden. Über viele Gottscheer Pfarrkirchen übte der Fürst das Patronatsrecht aus. Seinen wohlthätigen Sinn zeigte der Fürst zu wiederholtem Male, so in letzter Zeit durch Zeichnung nennenswerter Beträge für den eucharistischen Kongreß in Gottschee und für die neuen Glocken der Stadtpfarre. Fürst Karl war auch ein Wohltäter des Spitals der barmherzigen Brüder in Randia. Wir erwähnten bereits, wie die Gottscheer landwirtschaftliche Filiale und der Studentenunterstützungsverein durch ihn sich einer kräftigen Förderung erfreute.

Unsere Aufzeichnungen über des Fürsten und Herzog Karl Leben, Werk und Charakter sind nur matte Streiflichter zur Beleuchtung seiner untergeklärten Person, ohne daß wir damit glauben, seine hervorragenden Eigenschaften und Verdienste erschöpft zu haben.

Des Fürsten edler Charakter, sein aufrichtiger, deutscher Sinn und sein tiefgläubiges Bekenntnis lassen das Bild des Fürsten in einem Lichte erstrahlen, das auch ohne seinen fürstlichen Adel groß und erhaben genug wäre, um im Angesicht der Mit- und Nachwelt weiter zu leuchten. Wenn man nun seinen Namen auf die Ahnentafel unter seine Vorfahren meißeln wird, dann wird die Chronik der Gegenwart die schlichten Worte darunter schreiben: Er war ein Adelliger seinem Stamme nach, ein Adelliger nach seinem Leben und ein Edelmann von Herzen.

Fürst Karl hat sich des Adelstitels eines Fürsten und Herzoges niemals begeben. Nur insofern als die politische Neuorientierung dem Gottscheerland das Privilegium eines Herzogtumes abspricht, beklagen wir in dem Hingang des Fürsten Karl auch den letzten Herzog des staatsrechtlich anerkannten Herzogtumes.

\*

Das Gottscheerland — heute ein Volk in Trauer um seinen verehrten Herzog. Es fühlt in der Tiefe seiner Volksseele: ein Großer ist aus seiner Mitte heimgegangen und mit ihm ein schönes Stück Gottscheer Zeitgeschichte, das enge verknüpft ist mit dem verdienstvollen Namen des Fürsten Karl Auersperg, des Schützers, Förderers und Wohltäters der Gottscheer Heimat.

Es wird Allerseelen. Wir gedenken des Unvergesslichen und vertrauen auf die an dem teuren Toten sich erfüllenden Schriftworte: Selig ist in den Augen des Herrn der Tod des Gerechten. Die guten Werke folgen ihm nach.

Der Wald entbietet im Aufleuchten des scheidenden Herbstes ein letztes Lebewohl seinem Herrn, während die aufsteigenden Herbstnebel ihren Trauerchor weben um die Gipfel seines Herzogtumes, — ein Nachweinen der Natur um ihren Freund. Einen letzten Gruß legt nieder an der Bahre des toten Herzoges sein Volk: Wir wollen in Ehren halten sein teures Andenken und das Gottscheerland bewahren im Geiste des großen Herzoges in Eintracht, Glaube und Volkstreue.

# Stammbaum

## der Fürsten von Auersperg.

**Adolf I.** um 1060  
**Ronrad I.** 1035—1081  
**Ronrad II.** 1068—1107  
**Piligrin I.** 1096—1160  
**Piligrin II.** 1120—1142  
**Adolf II.** 1143—1160

**Ottomaan** 1161—1190     **Engelbert der Kreuzfahrer** um 1194  
**Johann I.** 1192—1246  
**Herward I.** 1230  
**Herward II.** 1252—1304  
**Johann II.** 1284—1353  
**Manhelmus** 1318—1385  
**Theobald I.** 1362—1423

**Engelhard I.** 1404—1440

**Volkhard VI.**

**Pankratius II.** 1441—1496

**Volkhard II.**

Stammvater der Linie Auersperg-Schönberg, welche im 17. Jahrhundert ausstarb.

**Trojanus** 1495—1540  
erster Freiherr v. Auersperg

Stammvater der noch blühenden Linie der Grafen Auersperg

**Herward III.** 1524—1575  
fiel in der Schlacht bei Budaszo gegen die Türken, welche ihm das Haupt abschlugen.

**Christoph** 1550—1592

**Theodorich** 1578—1624

**1. Wolfgang Engelbert** 1610—1673  
kaufte die Grafschaft Gottschee und Pölland.  
Er war der erste Graf Auersperg.

**2. Johann Weikhard** 1615—1677  
Graf und erster Reichsfürst von Auersperg,  
stiftete die Fideikommiss Gottschee, Pölland usw.

**Ferdinand** † 1706  
Fürst zu Münsterburg  
und Frankenstein.  
Kinderlos.

**3. Franz Karl** 1660—1713  
kam durch Erbschaft in den Besitz der  
gräflich Rosensteinschen Stammgüter

**4. Heinrich Josef Johann** 1697—1783  
Herzog von Münsterburg und Frankenstein, Fürst des  
heil. römischen Reiches, gefürsteter Graf von Theugen,  
Graf zu Gottschee und Wels, Herr zu Schön- und  
Seisenberg, Pölland, Weichselburg, Obergurk usw.

**5. Karl Josef Anton** 1720—1800  
erster Herzog von Gottschee

**Vinzenz** 1763—1833  
Besitzer von Goldegg und Eisenegg

**6. Wilhelm** 1749—1822

**Karl** 1784—1847

**Vinzenz** 1812

**Vinzenz** 1813—1879, kinderlos

**7. Karl Wilhelm Philipp, Aglae, Franziska,**  
† 1890

**Vinzenz Karl Josef**

**Alexander,** 1818—1866  
**Adolf** 1821—1885

**Gabriele, Franz Josef** 1856 geb., **Engelbert, Eduard, Christian**  
Herr der Herrschaft Naffa-  
berg, Zleb, Zugadl, Niederfladnitz usw.

**8. Karl Maria Alexander, Johanna, Ernestine, Aglae, Franz Maria**

26. Feb. 1859 — 19. Okt. 1927  
Reichsfürst von Auersperg, Herzog von Gottschee, Vizepräsident und erbliches Mit-  
glied des österreichischen Herrenhauses, Ritter des goldenen Vlieses usw. usw.

**Adolf** † 7. Nov. 1923, **Agatha, Johanna, Karl, Eleonore**

**9. Karl Adolf** geb. 13. März 1915, **Agathe, Marie, Eleonore, Christiane, Franz**  
seit 19. Oktober 1927 Reichsfürst und Chef  
des fürstl. Hauses Auersperg.

## Die letzten Stunden des Fürsten Karl von Auersperg.

### Herrschaft Goldegg.

Fürst Karl, dessen gesundheitlicher Zustand bis in den letzten Stunden ein ausgezeichneter war, huldigte in letzter Zeit mit Vorliebe der Jagd. Ab und zu unternahm er auch kleine Autopartien. Die übrige Zeit widmete er der täglichen Erledigung seiner Geschäfte. Am Todestage fiel es seinem Diener auf, daß der Fürst gegen seine sonstige Gepflogenheit erst um halb 9 Uhr aufstand. Er bemerkte, daß der Fürst in der Nacht gegen Unwohlsein zu kämpfen hatte. Nach dem Frühstück ließ der Fürst sich die Gartenwerkzeuge herrichten, um nachher seine Bäume im Garten zu beschneiden. Früher wollte er aber noch die Witwe seines verstorbenen Sohnes Adolf, Prinzessin Gabriele, empfangen. Der Fürst ging ihr die Stiege hinab entgegen, wo ihm die Prinzessin bereits entgegentam. In diesem Augenblicke wurde ihm unwohl und Fürst Karl sank, vom Schlag getroffen, tot zu Boden nieder. Der sofort herbeigerufene Hausarzt konnte nur mehr den eingetretenen Tod feststellen.

Gottschee. Unerwartet traf hier am 19. Oktober wie ein Blitzstrahl die traurige Nachricht ein vom plötzlichen Ableben des Fürsten Karl von Auersperg. Im Laufe des nächsten Vormittages erschienen zahlreiche Abordnungen im Forstamte, um ihr Beileid zu übermitteln. Die Herrschaftsverwaltung, die Gottscheer Bauernparteilung bekundeten auf telegraphischem Wege ihr tiefes Beileid dem fürstlichen Hause. Montag den 24. Oktober wurde in der Stadtpfarrkirche um 8 Uhr für den verstorbenen Herzog unter Beiwohnen der Forstverwaltung und Behörden ein Requiem gehalten.

## Die Trauerfeierlichkeiten.

Nach dem um 10 Uhr vormittags den 19. Oktober so unvermittelt über das fürstliche Haus hereingebrochenen schweren Schlag, beeilte man sich, die Schloßkapelle in Goldegg für die Aufbahrung des verstorbenen Fürsten in würdiger Weise auszustatten. Mitten unter Blumen, Kränzen und brennenden Kerzen — zwischen je sechs Leuchtern waren in sinnvoller Verehrung des Waldfreundes kleine Tannenbäumchen gestellt — strahlte mit friedlichem Ausdruck das Antlitz des aufgebahrten Herzoges.

Samstag den 22. Oktober 11 Uhr vormittags nahm der hochwürdigste Bischof von St. Pölten unter Zelebration eines feierlichen Requiem unter großer geistlicher Assistenz die Einsegnung vor. Nach Beendigung der kirchlichen Feier ordneten sich die zahlreichen Abordnungen und Korporationen zum Leichenzuge. Von der Schloßkapelle bis zum Schloßtore wurde der Sarg von Schwieger söhnen des verstorbenen Fürsten getragen, vom Schloßtore bis zur halben Anhöhe des Schloßberges von den fürstlichen Angestellten und hierauf bis zum Leichenwagen von Mitgliedern des Heimkehrerbundes. Am Begräbnis beteiligten sich alle Mitglieder des fürstlichen Hauses, sein Sohn Prinz Karl, der minderjährige Fürst Karl Adolf, seine Töchter, die Prinzessinnen Agathe, Johanna und Leonore, Schwieger söhne, Schwiegertöchter und Enkel, zahlreiche Adelige, der Zentraldirektor der Auerspergischen Güter Dr. Hufnagel, der Generalstab von St. Pölten, herrschaftliche Beamte und Angestellte, Gendarmerieabteilungen, Heimkehrer, Feuerwehren, welche die vielen Kränze trugen, sonstige Vereine und Schulen und eine große Volksmenge.

Es war ein trauriger Anblick, als der Leichenwagen unter den Tränen der Leidtragenden sich fortbewegte. Kein Auge blieb bei der erhebenden Feier trocken. Bevor der Sarg in den Leichenwagen gehoben wurde, erteilte der begleitende Priester nochmals den Segen. Die Feuerwehren und Heimkehrer defilierten und drei Kanonenschüsse entboten dem Fürsten den letzten Gruß. Der Prunkwagen nahm den mit Kränzen bedeckten Sarg auf und setzte sich, vom fürstlichen Leibkutscher geführt, langsam in Bewegung, um die Leiche des Fürsten nach Rosensteinleiten in Oberösterreich zu überführen, wo am Montag, den 24. Oktober die Beisetzung erfolgte. Am gleichen Tage wurde in der St. Stephanskirche in Wien ein feierliches Requiem gehalten.

## Die Fürsten von Auersperg in der Geschichte des Gottscheerlandes.

In der Geschichte wechselte die Herrschaft Gottschee oftmals ihren Besitzer. Ursprünglich finden wir bei Gottschee den Patriarchen von Aquileja als Lehensherrn angeführt sowie die Grafen von Ortenburg. Ein Friedrich von Ortenburg hat im 14. Jahrhundert deutsche Kolonisten aus Schwaben und Thüringen ins Land gerufen. Nach dem Aussterben der Ortenburger im Jahre 1420 fielen die Güter an Hermann von Cilli, dessen Sohn Friedrich die nach ihm benannte Burg am Friedrichsteiner Berge erbaute. Als im Jahre 1456 Ulrich von Cilli ermordet worden war, erreichte Kaiser Friedrich III., daß die Herrschaft Gottschee landesfürstlich wurde. Nach einer traurigen Geschichtsperiode im 16. Jahrhundert, gekennzeichnet durch Brandschätzung und Raubzüge der Türken sowie Bauernaufstände, verursacht durch harte Bedrückung der Bevölkerung durch Herrschaftsverweser, folgten nun bessere Zeiten. Der Ort Gottschee, bis zur Türkenzeit dort bestehend, wo jetzt der Friedhof liegt, wurde um das Schloß innerhalb der Krümmung der Rinne erbaut, befestigt und um das Jahr 1471 durch Kaiser Friedrich IV. zur Stadt erhoben. Im Jahre 1623 wurde Graf Jakob Rhyzel mit der Herrschaft Gottschee belehnt, die nun den Titel einer Grafschaft erhielt.

Im Jahre 1641 gelangte Gottschee in den Besitz der Grafen von Auersperg, welche fast durch 300 Jahre bis auf den heutigen Tag ihre Herrschaftsrechte über Gottschee ausübten. Wolfgang Engelbrecht von Auersperg kaufte die Grafschaft vom Grafen Rhyzel und erwarb so den Besitz als Eigentum. Durch ein besonderes kaiserliches Privilegium wurde die Gottscheer Linie der Familie Auersperg in den erblichen Grafenstand erhoben. Die Güter Schönberg und Seisenberg gehörten schon damals der Familie Auersperg. Nach des Grafen Engelbrechts Tode im Jahre 1673 kam Gottschee an dessen Bruder Johann Weikhard, Grafen und ersten Reichsfürsten von Auersperg. Dieser machte Gottschee, Pölland, Seisenberg, Bellay und Čepič, welche letztere Güter er selbst gekauft hatte, zu einem Fideikommiß. Er erbaute unter anderen auch den Fürstenhof in Laibach.

Die Güter kamen nach dem Tode Weikhards an seinen Sohn Franz Karl, von diesem an Reichsfürst Heinrich Josef Johann, welcher die ihm gehörigen und infolge der schlesischen Kriege preussisch gewordenen Fürstentümer Münsterberg und Frankenstein in Schlessien an den König von Preußen verkaufte. Ein kaiserliches Diplom vom 11. November 1791 verlieh dem Fürsten den Titel Herzog von Gottschee für sich und seine Nachkommen. Der verstorbene Fürst Karl von

Auersperg, der die Herrschaft von Gottschee durch volle 37 Jahre innehatte, war der achte Auerspergische Fürst im Besitze des Gottscheer Herzogtums und gleichzeitig deren vierter Herzog. Nach erreichter Großjährigkeit wird der Enkel des Fürsten Karl die Verwaltung seiner großväterlichen Güter übernehmen. Möge der jugendliche Fürst im Besitze der Herrschaft Gottschee ebenso glücklich sein wie sein Großvater Fürst Karl und mit zum Gedeihen des Gottscheerlandes beitragen.

## Die Entwicklung des Gottscheer Forstwesens unter dem Fürsten Auersperg.

Der Forstwirtschaft im Gottscheerlande kommt wegen der unübersehbaren Wälder, die eine vorzügliche Holzqualität aufweisen, eine hervorragende Bedeutung zu. Die Entwicklung des Forstwesens, die in ihrem vollen Umfange erst der jüngsten Vergangenheit angehört, bildet ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Fürsten von Auersperg.

Bis in das 13. Jahrhundert war das Gebiet von der Kulpa bis nach Reifnitz eine zusammenhängende Waldwildnis. Den Waldbestand bildeten meistens Eichen, Linden und Eschen, von denen heute nur noch verkrüppelte Nachwüchse und einige Ortsnamen Zeugnis ablegen. Mit dem Anwachsen der Bevölkerung rückten die Kolonisten immer mehr in den Talmulden vorwärts und verdrängten den Wald. Zur Schaffung von Weideplätzen wurden große Teile einfach niedergebrannt. Die Bevölkerung war von allem Anfang auf den Wald, ihren größten Wohltäter, angewiesen, der viel zur Erhaltung der Ansiedlungen beitrug. Damit war von vornherein ein enges, wechselseitiges Verhältnis zwischen Bevölkerung und den herrschaftlichen Waldeigentümern gegeben, das nach den jeweiligen Zeitverhältnissen geregelt erscheint. Bis in das 17. Jahrhundert verpachtete der Kaiser das Ländchen an Herrschaftsverweser gegen eine bestimmte Pachtsumme, so an die Grafen von Thurn (um 1500) und Blagay (um 1600). Diese zeitweiligen Pächter zeigten weniger Interesse an der Pflege und Förderung des Landes, als an der eigennützigen Ausbeutung durch drückende, der Bevölkerung auferlegte Lasten.

Dieser Zeit des Niederganges für Wirtschaft und Volk folgte eine endgiltige Wendung zum Besseren mit der käuflichen Erwerbung der Grafschaft Gottschee und Pölland durch den Grafen Wolfgang Engelbrecht von Auersperg im Jahre 1641. Die Übernahme der Herrschaft durch die Auersperger Grafen und nachmaligen Herzoge von Gottschee wurde dem Ländchen zum goldenen Segen. Die kommenden Zeiten standen im frohen Zeichen des Aufstieges und einer gedeihlichen fortschreitenden Entwicklung, an der die Bevölkerung gewinnreichen Anteil nahm.

Das Verhältnis zwischen der Herrschaft und den angestellten Bewohnern wurde damals durch Servitute geregelt, das heißt, es wurden von Seite der Auerspergischen Herrschaftsbefitzer den Eingeforsteten bestimmte Berechtigungen auf Holz, Weide und Streu gewährt. Es ist begreiflich, daß die Grenzen zwischen Wald, Feld und Weide häufig gegen den Willen der herrschaftlichen Eigentümer verrückt wurden, umso mehr, als der wald-, weide- und holzberechtigte Dorfsinasse oft selbst nicht zwischen Servitut und Eigentum unterscheiden konnte. Durch den Reichsfürsten Heinrich von Auersperg wurden deshalb im Jahre 1752 eingehende Instruktionen erlassen. Wie umfangreich diese Servitute waren, zeigt eine schriftliche Bemerkung aus dem Jahre 1809, wonach in diesem Jahre 124.000 Klafter Holz für die Servitutsberechtigten in Rechnung gestellt wurden. In Fühlungnahme mit den Zeitverhältnissen wurde

im Jahre 1848 mit der gütlichen Ablösung der Servitute begonnen, die erst in den achtziger Jahren ihren völligen Abschluß fand. Die Servitutsablosungen erstreckten sich auf 2812 Holz-, 1948 Weide- und 786 Streuberechtigte. Durch die Ablösung dieser Rechte wurde den Bauern Grund und Boden (einschließlich Wald und Weide) in einem Ausmaße von 9903 Hektar durch die Herrschaft zuerkannt, was einem damaligen Werte von 690.220 Gulden gleichkam. Damit wurden 29 Prozent Boden der Herrschaft Gottschee an die Bauern abgetreten. Diese Ablösung schaffte geregelte Verhältnisse, die sowohl von der herrschaftlichen Forstverwaltung, als auch von der Bevölkerung mit Freuden begrüßt wurde.

### Die Entwicklung der Waldwirtschaft und Holzverwertung

war bis in die jüngste Zeit durch das Fehlen notwendiger Vorbedingungen gehemmt. An einen Transport des Holzes bei dem Mangel an Eisenbahnen und Straßen war nicht zu denken, die Einheimischen aber waren ohnedies holzberechtigt. So war der Ertrag der Waldwirtschaft lange Zeit ein kaum nennenswerter, bis durch Bemühung der Fürsten Auersperg sowohl das Straßennetz ausgebaut, als auch der Bau der unterkrainischen Bahn verwirklicht wurde. Auf den Weltmarkt kamen zunächst nur Pottasche und Holzgeschirr. In einer Rechnung vom Jahre 1809 finden wir die damalige Waldnutzung in folgenden Materialien festgelegt:

15 Buchenstämme . .	21 fl
31 Tannenstämme . .	36 "
Holzgeschirr in Regie	49 "
37 Klafier Brennholz	
à 3 fl . . . . .	111 "
204 Zentner Pottasche	10.909 "
Waldschadenersatz . .	172 "
Wildbret . . . . .	606 "

Im Jahre 1812 finden wir Pottaschefiedereien — in eigener Regie der Forstverwaltung — im Hornwald und bei Masern. Frühzeitig war die Herrschaft bemüht, zur Verwertung der großen Holzvorräte industrielle Unternehmungen ins Leben zu rufen, so im Jahre 1795 das Eisenwerk und den Hochofen zu Hof, 1835 die Glashütte zu Karlsruhütten und eine Reihe von Ziegeleien und Kalkbränden. Eine weitere Einnahme bildete die Lizenz für das Sammeln von Buchenschwämmen. So blieben die Einnahmen der Waldwirtschaft bis 1850 fast ausschließlich auf Pottaschegewinnung, Schwammnutzung, Geschirrerzeugung und Jagd beschränkt.

Günstigere Verhältnisse für die Holzverwertung erbrachte die Eröffnung der Südbahnstrecke Laibach—Triest im Jahre 1856. Über Katel, das sich als Eisenbahnstation nunmehr zu einem äußerst lebhaften Holzstapelplatz entwickelte, drang die Ausnützung der Wälder immer mehr nach Osten vor, bis endlich auch Gottschee an der Konkurrenz teilnehmen konnte. 1852 wurde in Traunik die erste Dampfmaschine erbaut, die 1866 in Auerspergischen Besitz überging. Im Jahre 1870 wurde an Stelle der früheren Glashütte in Karlsruhütten ebenfalls eine Dampfmaschine errichtet, die 1882 abbrannte, aber sogleich wieder aufgebaut wurde. Um weitere Gebiete der Holzverwertung zu erschließen, schritt die herrschaftliche Verwaltung zur Errichtung zweier weiterer Sägewerke in Kaltenbrunn (1871) und Bärenheim (1880). Letzteres wurde 1886 ein Raub der Flammen. Obwohl die Bahnstation Katel von Traunik 36 km, von Karlsruhütten 45 km und von Gottschee 70 km entfernt ist, so war eine Holzausfuhr dahin doch ermöglicht und der ganze Waldkomplex jenseits des Friedrichsteines der Holzausfuhr und Verwertung erschlossen. Mit dem Jahre 1884 trat noch ein neues Element in die Waldwirtschaft, nämlich die Lieferung von Holzkohle nach Triest.

Damit konnten auch die großen Holzabfälle, die sonst im Walde verfaulen, der Verwertung zugeführt werden.

### Die Forstwirtschaft unter Fürst Karl Auersperg auf dem Höhepunkte.

Im Jahre 1890 kam die Herrschaft Gottschee erblich in den Besitz seiner Durchlaucht des Fürsten Karl Auersperg. Damit beginnt ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Gottscheer Forste. Man kann diese neueste Zeit damit kennzeichnen, daß nun im Wege der Betriebseinrichtung das Prinzip der Nachhaltigkeit der Forsterträge zum Ausdruck gebracht und den Forderungen der Waldpflege und Walderhaltung ein hervorragender Einfluß eingeräumt wurde. Gleichzeitig ging damit das Bestreben nach Verbesserung der Holzabgabeverhältnisse durch den Ausbau von Kommunikation, Errichtung von Industriewerken und Aufsuchen neuer Absatzquellen Hand in Hand.

Für diese neuen Ziele der Wirtschaft mußten neue Transportverhältnisse geschaffen werden. Dem mächtigen Einfluß und unablässigen Bemühungen des Fürsten Karl Auersperg gelang es, den Bau der Unterkrainer Bahn durchzusetzen, die im Jahre 1893 dem Verkehr übergeben wurde. Die Bahn, die in das Herz des Gottscheerlandes führt und auch das Hornwaldmassiv in seiner Abzweigung nach Straza tangiert, trug viel zur Verbilligung der Transportkosten bei und ermöglichte die Holzausfuhr nun auch einem großen Teile des Hornwaldes und Friedrichsteines.

Unter Fürst Karl Auersperg wurde der Bau zweier großer Sägewerke durchgeführt, welche jährlich 27—30.000 Kubikmeter Holz verschneiden können. Da die Kaltenbrunner Dampfmaschine das ihr zugewiesene Waldgebiet erschöpfte, wurde an ihrer Stelle in Hirschgruben, wo man 13 m unter dem Boden eine zur Wasserversorgung hinreichende Quelle entdeckte, ein großes Sägewerk nebst zugehörigen Wohngebäuden errichtet. Der zweite Sägebau wurde im Hornwalde aufgeführt. Das Werk wurde mitten in den Wald hineingestellt. Dem Wassermangel wurde durch Anlegung zweier Zisternen abgeholfen, jede mit einem Durchmesser von 15 m und 7 m Tiefe, die das Wasser von den Dächern der zahlreichen Werks- und Wohngebäude sammeln. Der Neubau der Sägewerke verlangte einen weiteren Ausbau der Straßen, so jene von Bärenheim nach Masern, von Atlag zur Hornwaldsäge, von da gegen Gottschee bis zur Besitzgrenze, von der Hornwaldsäge nach Scherenbrunn u. a. Die Holzverkohlung wurde in neue Bahnen gelenkt, wodurch ein doppeltes Ziel erreicht wurde: Die Durchforstung konnte zum Wohle der Bestände durchgeführt und zweitens ein bescheidener Ertrag erzielt werden.

Die Ziele, die Fürst Karl Auersperg bei Übernahme der Gottscheer Herrschaft ins Auge faßte, sind heute alle erreicht. Die Waldwirtschaft, Forsteinrichtung und Organisation sind mustergültig durchgeführt und stehen heute auf ihrem Höhepunkte. Für die Nachhaltigkeit der Forsterträge, für die Pflege des Waldes und dessen Erhaltung wird in weitgehendster Weise Vorsorge getroffen. Industriewerke stehen in vollem Betrieb und der Transport wurde durch Bahn- und Straßenbau bedeutend erleichtert. Die Forstarten wurden durch präzise Nachmessungen genauestens festgelegt, die Stämme ausgezählt und die Stammzahlen aus allen Stärkeklassen verbucht. Der Wald wird nach den drei voneinander getrennten Waldkomplexen, dem Göttenitzer Gebirge, Friedrichstein und Hornwald in drei Betriebsklassen bewirtschaftet. Die Revierenteilung blieb die bisherige und umfaßt das Revier Gottschee, Masern, Karlsruhütten, Merleinsbrunn, Eben, Steinwand und Scherenbrunn. Die Gutsverwaltung liegt in den Händen tüchtiger, im Forstfach ausgebildeter Beamten und

wird gegenwärtig gebildet von den Herren Forstrat Ing. Rudolf Schabinger, welcher fast während der ganzen Herrschaftszeit des Fürsten Karl Auersperg unermüdet und gewissenhaft die Verwaltung des Gutes leitete, ferner des vor einem Jahre zur Gutsverwaltung von Gottschee berufenen Herrn Forstmeisters Ing. Franz Stiglic und der ihnen zugeteilten Beamenschaft und zwar: Forstingenieur Bruno Schabinger, Karl Skoupil und Josef Samide, ferner Revierförster Skoupil (Steinwand) Rechnungsführer Schwarzer, Revierförster Tomasek (Gottschee), Klem (Masern), Niese (Scherenbrunn), Graf Auersperg (Karlsruhütten), Neugebauer (Merleinsbrunn), Lederer (Eben), Rechnungsführer Fink, Forstwart Weiß (Pölland) und die Forstadjunkten Otracil und Klem.

Die Anöbdt Herrschaft leitete unter Fürst Karl Auersperg Forstmeister Paul von Zhuber, hierauf Forstmeister Franz Stiglic und heute Forstmeister Sernik.

Außer den Angestellten verdienen zahlreiche Arbeiter und Fuhrleute ihr Brot im Dienste der Herrschaft. In welchem Umfange die Wirtschaft heute betrieben wird, beleuchten kurz folgende Zahlen: Jährlich werden auf herrschaftlichem Boden über 100.000 Kubikmeter Holz gestockt und 1300—1400 Waggons Forstprodukte verfrachtet. An Gehältern und Arbeitslöhnen zahlt Fürst Karl Auersperg für die Herrschaften Gottschee und Anöbdt jährlich zusammen gegen 12 Millionen Dinar.

Fürst Karl Auersperg, dessen umsichtiger Tätigkeit und rastlosem Arbeitseifer der Tod nur ein zu schnelles Ende bereitet hat, war es gegönnt, noch zu Lebzeiten seine Mühen mit dem erfreulichen Aufstieg seiner mustergültigen Wirtschaft gekrönt zu sehen, ein persönliches Verdienst des Fürsten, der die Verwaltung seiner Güter stets als seine eigene persönliche Sache betrachtete. Davon zeugt auch die von Fürst Karl Auersperg selbst verfaßte Dienstpragmatik, welche den Dienst seiner Beamten und Diener durch genaue Instruktionen festlegte.

In der Geschichte der Entwicklung des Forstwesens im ehemaligen Herzogtume Gottschee wird der Name Fürst Karl Auersperg einen ehrenden Vorrang einnehmen. Das Herzogtum haben die Stürme der Nachkriegszeit hinweggefegt, aber die Werke des großen Herzog Karl Auersperg leben weiter zum Wohl und Gedeihen des Gottscheerlandes.

### Inländische Zeitungsstimmen zum Tode des Fürsten Karl Auersperg.

Das „Neusaker Volksblatt“ widmet dem verstorbenen Fürsten einen ehrenden Nachruf und kennzeichnet nach einer kurzen Schilderung seiner Lebensstätigkeit noch in folgenden Sätzen seinen Charakter:

„Der Verstorbene hat sich seit seines Lebensmutig zum deutschen Volkstum bekannt und galt als einer der wenigen nationalgesinnten Vertreter der österreichischen Adelsgelechter. Als „Herzog von Gottschee“, wie er nach der im Jahre 1791 zum Herzogtum erhobenen Herrschaft Gottschee ernannt wurde, erfreute er sich bei der Gottscheer Bevölkerung allgemeiner Beliebtheit.“

Der Laibacher „Slovenec“ ehrt den Verstorbenen mit folgenden schönen Worten: „Der verewigte Fürst war bekannt durch seine Bescheidenheit und seinen großen Wohlthätigkeitsinn. Er war unter anderem auch ein besonderer Wohlthäter des Krankenhauses in Kandia und des Franziskanerklosters in Rudolfswert. Fast niemals schlug er eine auch nur halbwegs begründete Bitte ab. Er war ein Fürst nach seiner ritterlichen Gestalt, ein Fürst nach seinem geistigen Adel und seiner hochgradigen Bildung. Vor allem war er aber auch ein Edelmann in der Erfüllung seiner religiösen Pflichten. Friede seiner edlen Seele!“

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev  
Schriftleiter: Alois Krauland, Kočevje.  
Buchdruckerei Josef Pavliček in Kočevje.